Aus der Färbereibranche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in die Vielseitigkeit dieses auf der ganzen Welt einzig dastehenden Riesenetablissementes zu gewinnen.

Einige Zahlen helfen vielleicht am besten, um einen Begriff von der Grösse der Firma Cheney Brothers zu erhalten. Dieses Haus beschäftigt 3800 Arbeiter und versteuert eine Anlage im Werte von 35 Mill. Fr., hat eine eigene Spinnerei, Zwirnerei, Färberei, chem. Laboratorium, Druckerei, Gravieranstalt, Weberei und Appretur. Man soll auch wiederholt Versuche gemacht haben, selbst Cocons zu züchten, die jedoch stets fehlschlugen. Die Firma hat ferner eigene elektrische Kraft- und Beleuchtungsanlagen, Gaswerk, Kartonschachtelfabrik, Schreinerei, Schlosserei, Werkstätte und eine 3 km lange Eisenbahn. Für die Arbeiter sind zahlreiche Wohnhäuser errichtet, Bibliotheken, drei Schulen und Badeanstalten. Fast alle Häuser in South Manchester gehören der Firma und werden dieselben zu günstigen Bedingungen an Arbeiter vermietet, um dieselben zur Sparsamkeit anzuspornen und das Haus durch Abzahlungen selbst in ihren Besitz zu bringen.

Die Firma sorgt daher quasi für die Wohnung, Beschäftigung, Erholung und Erziehung der Arbeiter. Der ganze Komplex, in welchem die Fabriken und Wohnhäuser liegen, hat vielleicht einen Raum von 400 Hektaren.

Die ersten Versuche, Seidenstoffe in South Manchester zu fabrizieren, datieren ins Jahr 1836 zurück und Herr Ward Cheney, geboren 1839, als Gründer der Industrie betrachtet, obwohl sein Grossvater, Herr Timothy bereits im 18. Jahrhundert in South Manchester ansässig war und eine Windmühle errichtet hatte, um Korn zu mahlen. Diese Windmühle kann daher wohl als erstes Medium zur Kraftübertragung gelten.

Um wieder auf die Ausstellung zurückzukommen, bot dieselbe alles vom einfachsten Hutband bis zur schwersten Damasttapete, wie sie in den Fabriken von Cheney Brothers täglich zum Versand gelangen.

Die Ausstellung war in einer grossen Halle untergebracht, welche natürlich wie alles in South Manchester den Namen „Cheney Hall" führt.

Die Dekorationen wurden von tüchtigen New Yorker Dekorateuren ausgeführt und machten einen prachtvollen Eindruck. Ein Damast von zwei Meter Rapportlänge, zu welchem 16,000 Karten gebraucht wurden, fiel besonders auf. Allein in Sammet waren wohl 140 verschiedene Arten und Farben ausgestellt und sei hier erwähnt, dass die Firma allein 1125 Sammetstühle beschäftigt. Seidene Kleider- und Krawattenstoffe, Pongées, Bänder, Taschentücher, Halstücher, alles Waren wie sie heute auf dem Markte sind und verkauft werden, sind in Klassen, Gattungen, Familien, Spezies und Arten hübsch eingeteilt und übersichtlich angeordnet.

Zum Besuche der Ausstellung wurden Eintrittskarten verabfolgt, die zugleich zum Besuche der Hauptgebäude der Fabrik berechtigten. Es war in der Tat ermöglicht, den ganzen Prozess von der Ankunft der Rohseide bis zum Versand der Gewebe an die Kunden zu besichtigen und zu verfolgen, eine seltene Gelegenheit in einem der grössten und mit den modernsten Maschinen ausgestatteten Werke.

A. W. Bühlmann.

Aus der Färbereibranche.

Zwischen Seidenwarenfabrikanten und Färbern wird nach dem „Konf." demnächst eine Besprechung stattfinden, nicht allein über die Preisfrage, sondern auch um vor allem über die Garantiefrage für buntfarbige Seidenstoffe, die jetzt alle Interessenten, Färber, Fabrikanten sowohl wie Gross- und Kleinhändler beschäftigt, zu beraten.

Die Lage der Färbereibranche sieht zur Zeit nicht sehr rosig aus und wird an Hand des Jahresergebnisses einer der bedeutendsten deutschen Firmen die Situation von einem Fachmann in obgenanntem Blatt folgendermassen geschildert:

Die grösste deutsche Schwarz- und Couleur-Seidenfärberei, die Aktiengesellschaft G. Büschgens & Sohn in Krefeld verteilt in diesem Jahre — dem ersten der Seidenfärbereivereinigung — nur 3 Proz. Dividende.

Es ergibt sich aber die Tatsache, dass die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres 1907, unter der seit Jahren erstrebten und nun zur Tatsache gewordenen Preisvereinigung der Seidenfärbereien, sich nicht günstiger, sogar noch ungünstiger wie 1906 gestalten.

Man muss da die Frage aufwerfen, warum nun die Seidenfärbereien von Deutschland, der Schweiz, Frankreich und Oesterreich nicht die Preise in Einklang bringen mit den Erzeugungskosten. Einige wenige Färbereien, die Sonderartikel färben und nicht auf den internationalen, sondern nur im Inlandmarkt mit wenigen Firmen ihres Zweiges in Wettbewerb treten, mögen sich ja eines zufriedenstellenden Verdienstes erfreuen, aber dies lässt bei weitem keinen Schluss zu auf die allgemeine Lage der Seiden-Strangfärberei.

Der Verband der Seidenfärbereien hatte schon im August 1906 eine Reihe von Schwarz-Erschwerungen mit Rücksicht auf das Zustandekommen einer internationalen Vereinigung ganz wesentlich heruntergesetzt, in der festen Voraussetzung, dass es gelingen würde, gewissermassen dieses Provisorium bald wieder aufzuheben. Dieser Wunsch hat sich wegen des nachherigen Widerstandes einer der grössten ausländischen Schwarz-Seidenfärbereien trotz der energischen zielbewussten Leitung des deutschen Seidenfärberei-Verbandes und den denkbar grössten persönlichen Bemühungen, leider nicht bis zur Stunde verwirklichen lassen. Bedauerlicherweise hat eine der grössten rheinischen Seidenschwarzfärbereien infolge dieser Verhältnisse schon ein Moratorium nachsuchen müssen, das ihr auch bewilligt wurde.

Ein jeder wird sich nun fragen, welche Gründe wohl die ausländische Seidenfärberei hat, die meisten in Frage kommenden Schwarzpreise so niedrig zu halten, dass selbst ein deutscher Handelskammer-Bericht über das Jahr 1907 die Schwarzpreise der Seidenfärberei für hohe Erschwerungen als verlustbringend bezeichnet.

Wer nun einigermassen mit den ausserordentlichen Schwierigkeiten der Seidenfärberei und den stets in Aussicht stehenden grossen Schäden, die sich bei den hohen Anforderungen trotz der besten Arbeit nicht vermeiden lassen, vertraut ist, kann es nicht verstehen, dass dieser Zweig auch heute unter der Vereinigung sich noch immer nicht wieder genügend wiederholen kann.

Wie überaus glänzend war in früheren Jahren dieses schöne Gewerbe!

Erst mit dem Bestreben einzelner Firmen, immer grössere Unternehmungen zu schaffen, die vielfach vor der Vereinigung durch masslose Preisunterbietungen, namentlich in ruhigeren Geschäftszeiten, flott gehalten wurden, wurde die Lage dieses Gewerbes immer ungünstiger. Nachdem die geldlichen Ergebnisse sehr vieler, namentlich der grössten Werke seit Jahren durchaus ungenügend und vielfach verlustbringend waren, brach sich dann in den letzten Jahren, veranlasst durch die grosse Steigerung der meisten für die Seidenfärberei notwendigen Roherzeugnisse, eine bessere Erkenntnis Bahn.

So kam schliesslich die bis heute für unmöglich gehaltene Vereinigung aller Seidenfärbereien auf internationaler Grundlage zustande. Es ist vor allem den Bemühungen Krefelds zu verdanken, dass diese notwendige Vereinigung verwirklicht werden konnte. Leider konnte die Vereinigung, wie schon erwähnt, bisher nur Teilerfolge erzielen. Es muss nach den vielen bisher ungünstigen letztjährigen Ergebnissen an die Interessenten die dringende Mahnung gerichtet werden, die Preise für gewisse Färbungen aufzubessern, denn man darf durchaus nicht ausser Betracht lassen, dass das vergangene Jahr 1907 für die Beschäftigung der Seidenfärbereien ausserordentlich günstig war, während nunmehr in den ersten Monaten von 1908 die meisten Seidenfärbereien bei zum Teil wesentlich höheren Arbeitslöhnen noch nicht einmal zur Hälfte ihrer Einrichtungen beschäftigt sind und fortwährend Feierschichten einlegen müssen. Alle einsichtigen deutschen Fabrikanten haben aber auch ein grosses Interesse daran, dass die für sie unentbehrliche Hilfsindustrie mit Rücksicht auf gewisse Sonderbestrebungen ausländischer Färbereien nicht zu Grunde geht. Diese Frage dürfte auch im Fabrikantenverband ein lebhaftes Echo erwecken und zu Erörterungen reichen Anlass bieten.

Kleine Mitteilungen.

Bandwirker und Dramatiker. Im Elberfelder Stadttheater hat das historische Drama „Nach Jena“ von Ernst Söhngen eine erfolgreiche Uraufführung erlebt. Der Autor lebt in Elberfeld als Bandwirker, nachdem er in seinem Geburtsort, der Dortmunder Gegend, seine Jugend als Ziegenhirt verbrachte. Was dieser literarische Selfmademan in seinem in den Spuren geschichtlicher Ueberlieferung die Tragödie des Majors Schill zeichnenden Drama „Nach Jena“ geleistet hat, soll geradezu erstaunlich sein. Der Autor wurde schon vom zweiten Akt ab nach jedem Senken des Vorhangs lebhaft gerufen. Der im Wuppertal lebende Dichter hat bereits eine Reihe dramatischer Arbeiten veröffentlicht und sich ausserdem mit einem grösseren Zeitgemälde „Moderne Arbeiter“ breiteren Kreisen bekannt gemacht. Auch das Berliner Schillertheater soll sich für das Drama interessieren.

Der Theaterhut. In dem neuen Buch von Oskar Blumenthal „Eine Frauenbeichte und anderes“ (Verlag von Georg Stilke), hat es der Autor verstanden, mit überlegener Grazie und grosser Anmut auch den kleinsten Tagesfragen eine Fülle der Unterhaltung abzugewinnen. Da ist ein Briefwechsel: „Der Theaterhut“. Der Logennachbar, der um den Genuss der Vorstellung gekommen ist, seufzt: „Sie haben so vieles, meine Gnädigste, was in die Augen sticht — mussten Sie auch noch Ihre Aigretten zu diesem Zwecke in Bewegung setzen? Ich stand den ganzen Abend hindurch im Zeichen des Verkehrshindernisses“, schliesst er „und ich dachte an den Schmerzensruf Melchthals: ‚Sterben ist nichts, doch leben und nicht sehen, das ist ein Unglück!‘“

Sie aber antwortete prompt per Rohrpost:

Wie? . . . Wirklich? Hab' ich recht gelesen?
Ist's ernst gemeint? Ist's Uebermut?
Ein Hemmniss ist für Sie gewesen
Ein „Nebelwall“ mein neuer Hut?

Ein Nichts, aus Tüll und Samt gewoben,
Darauf der Blick bewundernd ruht,
Ein Launenspiel, zur Kunst erhoben —
Ein Herbstgedicht ist dieser Hut.

Sie hätten gestern nichts gesehen?
So klagen Sie mit Zornesglut.
Ich kann die Klage nicht verstehen:
Genug, Sie sahen meinen Hut.

Um froh ein Kunstwerk zu betrachten,
Geh'n ins Theater Sie . . nun gut!
Sie fanden gestern, was Sie dachten —
Denn dieses Kunstwerk war mein Hut.

Und schied er Sie vom Bühnenspiele,
So zähmen Sie Ihr heisses Blut!
Ein Stück wie gestern gibt es viele,
Doch einzig ist mein neuer Hut.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.
Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Offene Stellen.

F 1475 D. Schw. — Nähseide. — Tüchtiger branchekundiger Reisender für Scandinavien und Holland.
F 1478 D. Schw. — Seidenwarenfabrikation. — Tüchtiger, zuverlässiger Reisender zum Besuche der Detailkundschaft und der grösseren Konfektionshäuser der Schweiz, event. auch des Auslandes, Oesterreich und Deutschland. Bewerber muss bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sein und sich über erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können. Gute Bezahlung.
F 1528 Russland. — Seidenspinnerei. — Tüchtiger kaufmännisch gebildeter Schweizer aus der Branche. Deutsch und Französisch. Bewerber hätte als Bureauchef zu funktionieren und später teilweise die Kundschaft zu besuchen.
F 1530 D. Schw. — Seidenwarenfabrikation. — Tüchtiger Buchhalter und Korrespondent. Deutsch, Französisch und Italienisch. Bewerber aus der Branche bevorzugt.